

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

344 (26.7.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden. Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe. Weitau größte Bezieserzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. im Karlsruhe i. B. Berliner Vertriebsnetz: Berlin W 10

Anzeigen: Die Spalte, Kolonelleise 30 Bfa. Die Restameise 1 Bl. Reklamen an 1. Stelle 1,25 Bl. die Reste außer dem 20% Feuerungsbeitrag. Bei Wiederholungen tariflicher Rabat, dem bei Nichterhaltung des Ziels, bei gerichtlichen Streitigkeiten und bei Konkursen außer Kraft tritt. Postfach, Karlsruhe Nr. 8359.

Bezugs-Preise: Ausg. A ohne Anstr. Weltansch. Ausg. B mit Anstr. Weltansch. In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich. Im Verlage abgeholt 1,12 1,32 in d. Verlagsstellen 1,25 1,45 frei ins Haus ge- liefert 1,25 1,45 Auswärts: bei Ab- holung a. Postschalter 1,12 1,32 Durch d. Briefträger tägl. 2mal ins Haus 1,36 1,57 Einzel-Nummer . . . 10 Pfa. Geschäftsstelle: Stiefel- und Sammt-Ed. nach Karlsruher- und Marktplatz.

Nr. 344. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 26. Juli 1918. Telefon: Redaktion Nr. 809. 34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht. Neue Kämpfe zwischen Nisne und Marne und beiderseits des Durcq. Alle Angriffe ab- geschlagen. Neue Luftfolge. 500. Luftstieg der Jagdstaffel Nighthofen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teil- angriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unserer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Auf dem Schlachtfelde zwischen Nisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in un- serem Kampfgebiete abgewiesen. Beiderseits des Durcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Dulghy-le-Chateau den Feind aus seinen vorbereiten Linien. Deshalb des Ortes und südlich des Durcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unseren Linien abgewiesen.

Südwestlich von Reims säuberten wir das Wald- gebiete westlich von Brigny und schlugen heftige Gegen- angriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippe-Tal und Souain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegen- stoß abgewiesen.

In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flug- zeuge und einen Fesselballon. Leutnant Freiherr von Nighthofen errang seinen 30. das Jagdgeschwader der Nighthofen damit seinen 500. Luftstieg. Leutnant Loewenhardt schloß seinen 44., Leutnant Willert seinen 27., Leutnant Wolle seinen 26. und Biejsfeldwebel Thom seinen 25. Gegner ab.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Sinnland und Norwegen.

Wird Norwegen einen eisfreien Hasen an Finnland abgeben? — Eine annehmbare Lösung der finnisch-norwegischen Grenzfragen.

Christiania, 26. Juli. Sowohl die finnländische als die nord- norwegische Presse beschäftigt sich seit einiger Zeit lebhaft mit der Frage der etwaigen Ueberlassung gewisser norwegischer Grenzgebiete im hohen Norden, insbesondere eines eisfreien Hasens in Baranger, dem östlichsten Regierungsbezirke der nördlichen Provinz Norwegens, Finnmarken, an Finnland, welches dafür natürlich zu Gebietsent- schädigungen bereit sein müßte.

In Norwegen hat man volles Verständnis für das natürliche Bestehen Finnlands nach freiem Zutritt zum eisfreien Teile der Küstentrecke des nördlichen Eismerees, und da zurzeit den An- schein hat, als sollte die von russischer Seite den Finnländern in Aus- sicht gestellte Ueberlassung eines Gebietes an der Murmanküste wegen der Ententeunterstützung in jenen Gegenden und der politischen Unruhen in Großrussland auf Schwierigkeiten stoßen, erörtert man die Frage, inwiefern das finnländische Eismereeproblem im Wege eines norwegi- schen Ententeentkommens gelöst werden könnte.

Ein einflussreicher finnländischer Seite ist, wenn auch noch nicht in offizieller Weise, angeregt worden, daß ein Kaufgeschäft zwischen Finnland und Norwegen in der Weise stattfindet, daß Finnland den bisher an Russland grenzenden und von diesem durch den Jakob- stuf getrennten Teil des norwegischen Bezirks Süd-Baranger abge- zogen erhalte und dafür an Norwegen den jetzigen finnländischen Gebietsteil Utsjok überlasse. Der nordfinnische Bezirk Utsjok ist eine Landstrecke, die nördlich des Enare-Sees und zwischen den Flüssen Kajoit und Tana liegt. Utsjok ist viel größer als der Teil des nor- wegischen Bezirks Süd-Baranger, auf das die Finnländer ihre Wild- gerichte halten. Der Tausch würde aber gleichwohl für Norwegen sehr wenig vorteilhaft sein. Denn während Süd-Baranger eines der schönsten und fruchtbarsten Gebiete der ganzen norwegischen Provinz Finnmarken ist, weite Waldstrecken umfaßt und dort eine einträgliche Küsten- und Flußfischerei getrieben wird, ist Utsjok eine öde Hoch- gebirgsgegend, in der zwar einige spärliche Rentierweiden gibt, in der aber nur wenige Hundert Menschen (Lappen) wohnen können, die ein so kümmerliches Dasein führen, daß ihnen schon des öfteren die benachbarten Norweger mit Lebensmitteln ausgeholfen haben, damit sie nicht des Hungers sterben. Von finnischer Seite ist zur- weilen Süd-Baranger, angeführt worden, daß ein großer Teil der dortigen Bevölkerung finnischen Ursprungs sei. Das ist aber eine Ueber- treibung. In Wirklichkeit stammen nur etwa 20 Prozent der Be- wohner von Süd-Baranger aus Finnland; das sind die sogenannten „Kawinen“, die jedoch durchweg die norwegische Staatsangehörigkeit besitzen, sich als Norweger fühlen und überhaupt nicht gern an ihren finnischen Ursprung erinnert sein wollen.

Durch den Erwerb des in Frage stehenden Teils von Süd- Baranger würde Finnland eine sehr wertvolle Strecke der Eismeer- küste mit bekommen, nämlich einen Teil des Ufers vom sogenannten Boed-Fjord, der eisfrei ist. Hier hätte Finnland reichliche Gelegen- heit, einen prächtigen Ausfahrhafen (oder auch einige solche) anzu- legen. Daß man in Finnland tatsächlich allen Ernstes damit rechnet, die Wünsche nach der fraglichen Gebietserweiterung in Nord- Norwegen in Erfüllung gehen werden, geht u. a. aus folgendem hervor:

Finnland ist im Begriffe, von Kyrce — einem Ort südlich des Enare-Sees eine breite, moderne Landstraße in nördlicher Richtung

durch ungestörte und sehr dünn bewohnte Gegenden anzulegen. Diese „Landstraße“ wird so gebaut, daß sie mit Leichtigkeit zu jeder Zeit in eine regelrechte Eisenbahn umgewandelt werden kann. In Wirklichkeit handelt es sich um eine großzügig anzulegende finnische — Eisereibahn, und zwar geht aus der ganzen Art der bisherigen, vorbereitenden, Straßenanlage und deren Richtung hervor, daß als Endpunkt der künftigen Eisenbahn eine Stelle am Boed-Fjord (in Süd-Baranger), etwas östlich von der nord-norwegischen Stadt Kir- tenäs in Aussicht genommen ist.

Man kann mit ziemlicher Bestimmtheit voraussehen, daß Nor- wegen sich niemals in Tauschgeschäfte der oben genannten Art mit Finnland einlassen oder überhaupt zulassen werde, daß seine terri- toriale Souveränität zugunsten Finnlands beeinträchtigt werde. Da- gegen ist es keineswegs ausgeschlossen, daß die Norweger dem jungen finnländischen Nachbarstaate auf andere Weise entgegenkommen werde, damit dieser einen Ausfahrhafen an der eisfreien Nordmeerküste erhalte. Nach dieser Richtung hin ist gerade in diesen Tagen von einflussreicher nordnorwegischer Seite ein Vorschlag gemacht worden, der in Norwegen lebhaftes Interesse erregt und vielfach Anklang findet. Dieser Vorschlag geht dahin, daß man Finnland erlauben sollte, die finnische Eisereibahn durch norwegisches Gebiet, nämlich durch den östlichen Teil von Süd-Baranger, bis zum Ufer des Boed- Fjords durchzuführen. Dort solle dann ein großer Ein- und Ausfahr- hafen angelegt werden können, den Finnland frei solle benützen dürfen, um sein Produkte nach dem Westen auszuführen und aus- ländische Waren dort in Empfang zu nehmen. Die Bahn und der Hafen sollten Norwegen gehören, das seinerseits von seinem nörd- lichen Gebiet überhaupt nichts aufgeben würde, und dem dafür wieder erlaubt sein sollte, die „Eisereibahn“ frei zu benutzen, um auf ihre norwegische Waren nach Finnland und durch Finnland weiter nach Großrussland befördern zu können.

In Norwegen meint man, daß die Verwirklichung eines solchen Planes, der den Finnländern ähnliche Rechte verbürgen würde, wie man sie den Schweden betreffs der Benutzung des Hafens Narvik, am norwegischen Ende der schwedisch-norwegischen Ostbahn ein- geräumt habe, empfehlenswert sei, da er im Interesse beider Teile sei. Abzuwarten bleibt, welche Aufnahme die norwegische Anregung bei den Finnländern finden wird.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die französische Presse.

Genf, 25. Juli. Die französische Regierungspresse, die den Anfangserfolg der Fochschen Gegenoffensive als eine vollständige Umkehr der Kriegslage und den Anfang des begreiflichen Erfolges be- zeugt hat, ist bereits zu einer vorläufigen Sprache übergegangen. Selbst der Militärberichterstatter des „Echo de Paris“ gibt zu, daß der von ihm angekündigte Rückzug der Deutschen bis zur Weste und der Nisne vorläufig nicht mehr zu erwarten ist. „Auf der Seite von Soissons“, so sagt er, „habe sich für den Augenblick nichts geän- dert, und wir müssen zuwarten. Der Feind will diese hauptsächlichste Achse seiner Front nicht verlieren, und er hat zurzeit Truppen mit einem bedeutenden Kriegsmaterial dorthin gebracht.“ In demsel- ben Blatte geht der nationalistiche Abgeordnete Barres so, daß die gegenwärtigen Kampfzweige auch für die französischen Soldaten sehr hart sind.

Der Militärkritiker des „Temps“ gesteht ebenfalls ein, daß die Wiedereroberung von Soissons angeht der von den Deutschen an- gehäufte Truppenbestände kaum möglich ist. In den Betrachtungen des „Temps“, ebenso in denen des „Journal des Debats“ und des „Petit Parisien“ wird darauf hingewiesen, daß die Offensi- ve des Generals Foch schon vor der letzten deutschen Offensive gegen die Marne beschloßen worden sei. General Petain solle den Plan zu dieser französischen Offensive ausgearbeitet und General Foch ihn zwei Tage vor dem Einsetzen der deutschen Offensive gebilligt haben. Man dürfe also darauf rechnen, daß dieser Plan erst zumteil aus- geführt sei, und daß die Schlacht sich weiterentwickeln werde.

Derleutnant Roussel läßt es im „Petit Parisien“ dahin- gestellt sein, ob diese Entwicklung in der Gegend von Montdidier und Villers Bretonneux in Erscheinung treten werde oder nicht. In den Zeitungen der äußersten Linken werden die Bemühungen fortgesetzt, das Publikum vor übertriebenen Hoffnungen zu warnen. (Frkf. Z.)

Von der Fochschen Reservearmee.

Zürich, 26. Juli. (Privattele.) Der „Zürcher Anzeiger“ berichtet: Die Tatsache, daß nun auch in der Gegend von Reims neuerdings englische Divisionen von General Foch eingesetzt worden müßten, nachdem diese kurz zuvor von italienischen Truppen abgelöst worden waren, beweist, daß die neue Fochsche Reservearmee nicht sehr groß ist. Unerkennlich bleibt nach wie vor, daß die große englische Armee in ihrem Abschnitt still liegt und sich mit kleinen Störungsangriffen begnügt, statt den Ent- scheidungsstoß Fochs durch kräftiges Eingreifen zu erleichtern. Es scheint, daß sich die englische Heeresleitung nicht gerne einem zweiten „Cambrai“ ausgeben will und sie weiß, daß noch große deutsche Reserven der englischen Front gegenüberstehen, deren Angriffe sie fürchtet. (g. K.)

Deutscher Fliegerangriff auf Calais.

Calais, 26. Juli. (Nicht amtlich.) „Petit Parisien“ berichtet von hier: In der Nacht vom Sonntag zum Montag überflogen deutsche Flugzeuge zweimal die Stadt und warfen Bomben ab. Sie richteten Sachschaden an. Mehrere Personen wurden getötet.

Ein französischer General getötet.

Bern, 26. Juli. (Nicht amtlich.) „Petit Parisien“ mel- det, daß General Bonticau, der Chef des Geniemerens einer Armee, durch einen Automobilunfall getötet wurde.

Die Kämpfe in Mazedonien.

Eine Entente-Offensive in Mazedonien?

Zürich, 26. Juli. (Privattele.) Der „Zürch. Anz.“ meldet: Auf der mazedonischen Seite der Balkanfront be- ginnt die Unruhe im Gebirge beiderseits Monastir sich erheblich zu steigern. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man hier mit einer sich allmählich auf die ganze Front verteilende Offen- sivehandlung der Entente-Armeen rechnen muß. (g. K.)

Weitere U-Boots-Erfolge.

Berlin, 25. Juli. (Amtlich.) Im Mittelmeer haben unsere U-Boote vier Dampfer von rund 13 000 Bruttoregister-tonnen versenkt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Berlin, 25. Juli. Ueber die durch den U-Bootkrieg ent- standenen ersten Verluste klagte in der Generalversammlung der Cunard-Linie der Präsident dieser bedeutendsten englischen Schiff- fahrtsgesellschaft. Der im letzten Geschäftsjahr angerichtete Schaden belaufe sich auf rund 70 Millionen Mark. Einen Begriff von dem Werte der untergegangenen Ladungen erhält man aus der Nachricht, daß der kürzlich an der amerikanischen Küste torpedierte, von Süd- amerika kommende norwegische Dampfer „Hindoggen“ (3167 Brutto- register-tonnen) eine Kupfer- und Wolleladung im Werte von rund 30 Millionen Mark an Bord hatte.

Aus Südafrika.

Gärung in Südafrika. — Basel, 25. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Prä- toria, daß die Regierung von Südafrika ein allgemeines Ver- sammlungsverbot erlassen hat. Die von feindlichen Agenten(?) geführten Kundgebungen in Pretoria und Johannesburg am 14. und 15. ds. Mts. hätten ausgesprochen separatistischen Cha- rakter getragen.

Aus China.

Zusammenstoß in Shanghai. — Saag, 25. Juli. Reuter. Die „Morning Post“ meldet vom 21. Juli aus Shanghai Bei einem Zusammenstoß zwischen chinesischen Polizisten, japanischen Matrosen und Bürgern wur- den ein japanischer Polizist und ein Bürger getötet. Fünf Ja- paner und mehrere Chinesen wurden verwundet. Die chine- sischen Polizisten zogen sich schließlich zurück. (Frkf. Ztg.)

Aus der Ukraine.

Zur Lage im Innern. — Wien, 26. Juli. (Nichtamtlich.) Wie in politischen Krei- sen verlautet, sehen Vordenkungen im ukrainischen Kabinett bevor. Bisogab bleibt aller Voraussicht nach Ministerpräsident, übergibt aber das Ministerium des Innern in andere Hände.

Im Eisenbahnerstreik ist eine offensivere Wendung zum Bessern eingetreten. Auf den Hauptlinien verkehren täglich je zwei Zug- paare und auf allen Nebenlinien je ein Zugpaar hat die Verlegung des deutschen Militärs. Der Korortverkehr, der übrige Ortsverkehr und der Dienstverkehr ist zum großen Teil wieder aufgenommen. Die Eisenbahner beginnen hier und da über die Wiederannahme des Berufs zu verhandeln. Deshalb des Dujster hatte der Streit von vornherein nur geringe Ausdehnung.

Zu den ukrainisch-russischen Friedens- verhandlungen.

Wien, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Die Zeitung „Kof- ki Golos“ meldet, daß die Bolschewiki Stawropol geräumt haben, welches von der freiwilligen Armee besetzt wurde.

Kriegs- und Friedensziele.

Ein Friedensappell an König Albert von Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Eine in Namur, dem Sitze der walloni- schen Regierung, erscheinende Tageszeitung veröffentlicht einen offenen Brief an König Albert, in dem der Verfasser, Generaldirektor Hennequin von Unterrichtsministerium, im Namen seines Volkes den König auffordert, die Friedensinitiative zu ergreifen. Belgien sei am Ende seiner Kräfte. Der König dürfe deshalb nicht länger zögern; er müsse Graf Hertings vermittelnde Formel: Wiederherstellung Belgiens gegen die deutschen Kolonien und Zusage der ungestörten wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands“ ernsthaft prüfen. Kein Mensch dürfe diese Formel ablehnen.

Barnes an Wilson.

London, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Reuter erfährt, der Arbeitsminister im Kriegsbudget, Barnes, telegraphierte kürzlich über die amerikanische Arbeiter-Föderation, daß die von dem Präsi- denten Wilson in seiner Adresse an die amerikanischen Truppen vom 6. Juli mitgeteilten Kriegsziele die allgemeine Willigung der Ar- beitererschaft fänden. Seit der Festlegung der Kriegsziele durch Lloyd George im Januar, sowie durch den Präsidenten Wilson und die Kriegszieleklärung der Arbeiterpartei könne man von dem Gegen- stande sagen, daß alle vernünftigen Menschen darüber einig seien. Wenn die Zentralmächte nur ihre Bereitschaft erklären wollten, diese drei Erklärungen sich zu eigen zu machen, dann dürfe man sagen, daß das Ende des Krieges in greifbare Nähe gerückt, wenn nicht wirklich gekommen sei.

Für Wilsons Ideen gegen die übrigen Entente-Führer.

London, 26. Juli. Der englische Politiker und Kritiker Alfred Gardiner bespricht in seinem letzten Samstag-Artikel die Gegenoffensive an der Westfront und schließt seine Betrachtungen im Sinne der Wilsonschen Völkerverbund-Idee. Er lobt Wilson und tadelt die übrigen Staatsmänner der Entente. Sie haben sich in unbedrückten Stimmen geäußert. Sie haben sich in Geheimverträge verwickelt, die dem alten Glauben angehören und nicht dem neuen. Wenn die Kriegslage vielversprechend schien, dann benutzten sie eine militärische Phrasologie, manchmal sprachen sie von einem Völkerverbund verträglich, manchmal gönnerhaft, oft mit diffuser Zustimmung, als ob sie nicht mit ganzem Herzen an eine Lösung des Kriegsnotens glauben könnten. Man sieht mit großer Unruhe mächtige Kräfte, die gegen die Politik des Präsidenten Wilson wirken, und die darauf hinarbeiten,

nach dem Kriege die Welt als ein bewaffnetes Lager aufzufassen und zu befehlen.

Der Wiener Schritt in Jassy.

Berlin, 25. Juli. Die fortschrittliche „Voss. Ztg.“ beschäftigt sich mit den Enthaltungen der „New Yorker Evening Post“ und der richtigen Mittelung des amtlichen Wiener Büros über den angeblichen Brief Kaiser Karls an König Ferdinand. Die „Voss. Ztg.“ sagt:

Wir können nicht finden, daß das amerikanische Blatt in der Sache falsch berichtet hat, und fährt dann weiter fort: „Damit aber gewinnt die ganze Angelegenheit ein sehr wesentliches, grundsätzliches Interesse. Ein großer Teil der linksstehenden Presse in Deutschland ist früher, als man einen Sonderfrieden zwischen dem zaristischen Rußland und den Mittelmächten für möglich halten durfte, deshalb dagegen eingetreten, weil sie darin die Gefahr der Wiederkehr der heiligen Allianz zur Bekämpfung der Demokratie witterte. Nun ist das zaristische Rußland von der Bildfläche verschwunden. Im jetzigen Rußland herrschen vorläufig die Bolschewiki, mit denen die Völker und Herrscher der Mittelmächte Frieden geschlossen haben. Eine heilige Allianz unter Einschluß Rußlands ist nicht mehr möglich. Da wendet sich der Kaiser von Österreich, weil ein Gefährlicher geachtet wird, an den König von Rumänien und legt ihm ein Abkommen zur Bekämpfung der Gefahren einer internationalen Revolution und Anarchie vor. Man begreift die Berater des österreichischen Kaisers nicht. Das heißt denn doch wirklich den Bod zum Gürtel machen. Denn gibt es wohl augenblicklich eine stärkere Gefahr für die europäischen Throne, als die Existenz eines Königs von der Art König Ferdinands von Rumänien? Gerade der überzeugte Monarchist müßte die Entfernung dieses Königs schon um deswillen verlangen, weil der bloße Gedanke einer Gemeinschaft zwischen ihm und den mit ihren Vätern zusammen ihre Existenz verteidigenden Monarchen der Mittelmächte deren Ansehen auf das Tiefste schädigen kann. Und deshalb schon hätte der Monarch selbst vor allem auch nur den Schein einer solchen Gemeinschaft vermeiden müssen.“

Nur uns Reichsdeutsche hat die Rundgebung des Wiener Telegraphenbüros noch um deswillen eine ganz besondere Bedeutung, weil nach ihr der Kaiser von Österreich den Stabschef nach Jassy einem im Einvernehmen mit dem Verbündeten gestellten Antrag des Ministers des Aeußeren, Grafen Czernin, entsprechend gesandt haben soll. Wir glauben genau zu wissen, daß der Deutsche Kaiser ausdrücklich jede Gemeinschaft mit dem entarteten Hohenzollernfürsten auf dem rumänischen Thron abgelehnt hat. Wir glauben ferner genau zu wissen, daß von deutscher Seite rumänischen Politikern auf das Bestimmteste versichert worden ist, Deutschland habe kein Interesse an der Erhaltung der rumänischen Dynastie, und es scheint sogar, als ob einigen rumänischen Politikern ausdrücklich deren Entfernung zugesagt worden ist. Daß die deutsche Reichsleitung sich mit der Beibehaltung der Dynastie einverstanden erklärt hat, ging ja aus den Einzelheiten der rumänischen Friedensverhandlungen hervor, aber man hat bisher nicht gewußt, daß von deutscher Seite dem Grafen Czernin außer der allgemeinen Zustimmung zu seiner Politik in der rumänischen Dynastiefrage auch noch die Einwilligung gegeben worden ist, bei seinem Herrscher die Einladung an König Ferdinand zum Beitritt zu einer antirevolutionären Königliga anzulegen. Darüber schwebt denn doch die deutsche Regierung der Öffentlichkeit aufzuklären.

Nit eine solche Genehmigung wirklich erfolgt, hat Herr v. Kühnmann sie auf eigene Verantwortung gegeben, oder ist sie von Reichskanzler genehmigt worden? So oder so aber wirkt sie in internationaler Sicht auf die Stimmung des früheren Staatssekretärs von Kühnmann, bei dessen Sturz sich einzelne linksstehende Politiker und Zeitungschreiber gerade so gebärdeten, als ob ein Mann der tiefsten Revolution von der heiligen Feme politischer Dunkelmänner gemeldet worden wäre.“

Zum Kabinettswechsel in Oesterreich.

Handschreiben Kaiser Karls.

Wien, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht kaiserliche Handschriften betreffend den Kabinettswechsel. In dem Handschreiben an den scheidenden Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler gedenkt der Kaiser dankbar der hohen Verdienste, die Dr. v. Seidler sich in seinem von beispielgebender Treue, Aufopferung und Gewissenhaftigkeit getragenen Wirken um den Kaiser und den Staat erworben hat. In erster Zeit zum Amte als Ministerpräsident berufen, habe Dr. v. Seidler das Vertrauen des Kaisers in seine Umsicht, Gewandtheit und Loyalität im weitesten Maße gerechtfertigt. Er dürfe bei seinem Scheiden das erhebende Gefühl mitnehmen, reichlich das Seine dazu beigetragen zu haben, daß sich das Vaterland in Stürmen des Weltkrieges erfolgreich behauptet habe. Der Kaiser werde der treuen Ergebenheit, die Dr. v. Seidler gegenüber der Person des Kaisers stets bewiesen habe, immer eingedenk bleiben. Der Kaiser erteilt ihm für sein bisheriges Wirken wärmsten Dank und besondere Anerkennung aus.

Es folgen die Handschriften, mit denen die Mitglieder des bisherigen Kabinetts auf ihre Bitte von ihrem Amte entlassen werden. Der Kaiser spricht dem scheidenden Unterrichtsminister für sein ausgezeichnetes Wirken seinen Dank und seine Anerkennung aus und behält sich seine Wiederverwendung im Dienste vor. Ebenso spricht der Kaiser dem scheidenden Minister Twardowski Dank und Anerkennung aus und behält sich seine Wiederverwendung im Dienste vor. Der Landesverteidigungsminister von Czapp wird in den Freierrang erhoben und dem Minister Paul Ritter von Cayer wird die Geheimratswürde verliehen.

Der billige Geist.

Ein Dialog. Personen: Er, ganz möglich aussehend. Sie, sogar herzuordnend gut aussehend. Ort: Ein Karlsruher Kaffee. Zeit: Viertel nach 11 Uhr abends.

Sie: Sie werden mir höflich sein, aber ich habe das Buch, von dem wir das letztemal sprachen, bis heute noch nicht gelesen. Ich habe es von meiner Leihbibliothek noch nicht bekommen. Er (dunkelrot vor Zorn): Jetzt bin ich Ihnen aber ganz gewaltig böse. Müß ich Ihnen denn sagen, daß... Sie (abnehmend): Ich weiß schon, was Sie sagen wollen. Ein jedes Buch, das man liest, ohne es zu lesen, bedeutet einen Betrug am Autor, den man um sein Honorar bringt. Weiß ich alles. Aber ich laufe keine Bücher mehr. Kein Mensch kann die heutigen Bücherpreise mehr zahlen. Darum habe ich ein Abonnement bei der Leihbibliothek genommen. Jahn Pfennig pro Band und Woche. Jemandem muß der Mensch doch sparen in diesen Zeiten.

Er: Und da laugen Sie bei den Büchern an. Natürlich, der Geist muß daran glauben. Essen und Trinken darf teurer werden, aber die geistige Nahrung nicht. Sie: Ich sage ja gar nichts dagegen, wenn Kaffee, Tee und Tabak teurer wird, weil halt nichts mehr hereinkommt. Aber die Bücher, das sehe ich wirklich nicht ein. Die Dichter produzieren wir doch selber. Jedes Jahr wachsen so und so viele neue empor im deutschen Dichtertum. Und Papier machen wir auch selbst. Dieses aus dem deutschen Fichtenwald.

Er: Also passen Sie mal auf, gnädige Frau: Was zahlen Sie in Friedenszeiten für einen Koffimstöß? Sagen wir das Meter 10 Mark. Dafür belamen Sie einen sehr schönen Stoff. Heute zahlen Sie für das Meter mindestens 50 Mark. Sie (unterbrechend): Wo denken Sie hin, neunzig. Er: Ganz recht. Und ist meist Papier. Ebenfalls gewachsen im deutschen Fichtenwald. Genau wie die Bücher. — Bedenken Sie doch, wie unsere Verleger daran sind. Das Papier kostet heute das Vierfache gegen den Frieden. Ein Buch zu binden kostete im Frieden vielleicht 60 Pfennig, jetzt kostet ein schöbiger Pappband den Verleger selbst eine Mark. Ich will sie nicht mit Zahlen ermüden. Aber glauben Sie mir, ein Buch, das der Verleger vor zwei Jahren im Buchladen mit zwei Mark verlaufen lassen konnte, kostet ihn heute selbst

In einem weiteren Handschreiben ernannt der Kaiser den Freiherrn von Haffner zum Ministerpräsidenten und ernannt neuerlich zu Ministern in ihrem bisherigen Amte die bisherigen Minister von Mataga, Freiherrn von Vanhans, Ritter von Schaner, Ritter von Homann, Freiherrn von Wimmer, von Czapp, Horbaczewski, Freiherrn von Wiesler, Graf Eploa Laroues, Paul Ritter von Cayer. Zum Unterrichtsminister wird Sektionschef Georg Ritter von Czapp-Madejosi ernannt.

Seidler Kabinettsdirektor.

Wien, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben, wonach der Kaiser dem Grafen Polzer-Hoditz unter dem Ausdruck seines Dankes für die regen, eifervollen und von Hingebung für seine Person erfüllten Dienstleistungen vom Amte des Kabinettsdirektors in Gnaden entsetzt, ihm den Orden des Eisernen Krone 1. Klasse verleiht und sich seine Wiederverwendung im Dienste vorbehält, zu deren Ermöglichung der Kaiser den Uebertritt des Grafen in den zeitlichen Ruhestand genehmigt. Gleichzeitig ernannt der Kaiser den früheren Ministerpräsidenten Dr. Ritter von Seidler zum Kabinettsdirektor.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

Wien, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz. Bei Canova, in den Sieben-Gemeinden, scheiterte ein feindlicher Vorstoß. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien. Zwischen Kufi und dem Meere sind wir an mehreren Stellen bis an den Samen gelangt. Unser Vordringen löste heftige Gegenstöße des Feindes aus. Der Chef des Generalstabes.

England und der Krieg.

Zum Gefangenen austausch zwischen Deutschland und England. W. London, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Unterhaus sagte in Erwiderung auf eine Anfrage Cave: Das Haager Abkommen über den Austausch und die Behandlung der Gefangenen wird nur in Wirklichkeit treten, wenn es von den beiden Regierungen ratifiziert ist. Ferner ist es abhängig von einem besonderen Vorbehalt, den die deutschen Delegierten gemacht haben. (Dieser Vorbehalt betrifft die Behandlung der Deutschen in China. D. Red.) Die Abmachungen sehen die beiderseitige Heimführung aller Kombattanten einschließlich der in Holland und der Schweiz Internierten vor, die 18 Monate in Gefangenschaft waren. Alle Zivilpersonen können, wenn sie es wünschen, zurückkehren, wobei die geringe Anzahl von britischen Zivilisten durch eine entsprechende höhere Anzahl von Kombattanten ausgeglichen wird.

Aus Portugal.

Portugals Beteiligung am Kriege. W. Lissabon, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Der „Temps“ meldet von hier: Was verlas vorgestern bei der Eröffnung des Kongresses eine Botschaft. Er erklärte, die alte republikanische Verfassung bleibe bis zur Revidierung durch das Parlament in Kraft. Der von ihm unternommene Staatsstreik sei im nationalen Interesse notwendig gewesen. Die Demagogie habe gestützt werden müssen.

Was erhob Einspruch gegen die Annahme, wonach er reaktionäre Absichten habe. Er stehe auf dem republikanischen Standpunkt und habe die öffentliche Wohlfahrt im Auge. Während seiner Amtszeit lie die Ordnung wiederhergestellt und die wirtschaftliche Lage Portugals befestigt worden. Was habe keine Verpflichtung gegenüber den Alliierten voll und ganz getan. Die Regierung organisiere in großem Umfang eine Beteiligung Portugals am Kriege.

Amerika und der Krieg.

— Zürich, 25. Juli. Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus New York: Der Rat für nationale Verteidigung im Staate Dakota hat den Gebrauch der deutschen Sprache im Fernsprechverkehr untersagt. Das Verbot erstreckt sich auf öffentliche und private Ferngespräche im Weitein von mehr als drei Personen. Andere Staaten werden ähnliche Maßnahmen ergreifen.

W. Bern, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Der „Temps“ meldet aus Washington: Der frühere Direktor der „Deutschen Staatszeitung“ des Staates Mississippi, der eines Verstoßes gegen das Spionagegesetz für schuldig erklärt wurde, erhielt 10 Jahre Gefängnis und 500 Dollar Geldbuße.

an reinen Herstellungskosten mindestens sechs Mark. Es ist wirklich kein Vergnügen, jeht Verleger zu sein. Und da erhebt man ein Mordgeheul, wenn die Bücher um die Hälfte teurer werden. Sie: Ein Buch macht mir keine Freude, wenn es so teuer ist. Ich finde gerade in diesen Zeiten, wo alles so teuer geworden ist, daß sollte wenigstens der Geist billig bleiben. Er: Ist er doch auch. Der Geist ist ja das Billigste, was es heutzutage noch gibt.

Eine Blumenfrau tritt an den Tisch. Sie: (Wehr zuvorkommend ab.) Er: Ah, warten Sie mal, Frau. Was kosten die Rosen? Blumenfrau: Das wissen der Herr schon eh, was die Blumen kosten heutzutage. Er: Aber mit welchem Recht sind denn die Blumen so teuer geworden? Die läßt doch der liebe Gott wachsen, am selben Strauch, der schon voriges Jahr da stand. Blumenfrau: Ja, mein Herr, in denen Zeiten wär's kein Wunder, wenn der Herrgott auch teurer wörd'n wär. Er (zur gnädigen Frau): Da hören Sie. Volkstimme, Gottesstimme. Der Herrgott selbst ist für die Teuerung. Nein, im Ernst, Ueberlegen Sie doch, der Geist ist heute tatsächlich noch das Billigste. Die armen Autoren sind nicht teurer geworden, die Verleger auch nicht. Es ist nur das verwilligte Material. Wenn das Material nicht wäre, kein Mensch dächte daran, die Bücher oder Zeitungen teurer zu machen.

Der Oberkellner (legt die Rechnung diskret auf den Tisch): Ich muß die Herrschaften bitten, zu zahlen. Volkstimme. Er: Ich will nicht so taktlos sein, die Rechnung zum Exempel zu machen. Aber Sie wissen es ja selbst. Ein ganz anständiges Souper, das in Friedenszeiten meinetwegen sechs Mark kostete, kriegt man heute nicht für dreißig. Sie (gelangweilt): Weiß ich ja. Er: Und der Wein. Denken Sie doch, unser deutscher Wein. Früher trank man einen anständigen Dämmerkoppen für 50 Pfennig, jeht kriegt man daselbe Quart nicht für drei Mark. Und wieviel Wein haben wir in Friedenszeiten exportiert, nach Amerika. Der bleibt jeht aller im Lande, aber teurer wird er darum doch. Der Oberkellner (stellt die Stühle auf den Tisch). Sie: Sie sollen doch wissen, daß man Frauen nicht überzeugen kann. Es ist sicher alles ganz richtig, was Sie sagen. Aber ich glaub's halt nicht. Weil es mir nicht gefällt.

Er (ärgertlich): Weil es Ihnen immer noch zu gut geht. Weil Sie immer noch im Ueberflus schwimmen, im Ueberflus des Geistes. Denken Sie einmal, wir wären durch eine Wodade vom Geist so abgehauen, wie wir es vom Kaffee, Tee und ähnlichen schönen Dingen sind. Denken Sie, wir könnten in eigenen Land keine Bücher produzieren und bekämen abholt nichts herein. Oder, damit Sie sich die Sache etwas konkreter vorstellen können, denken Sie einmal, Sie sähen vom geistigen Deutschland abgehauen, etwa so wie unsere waderen Landsleute in Ostafrika, und bekämen an Leibesstatt abholt nichts als etwa täglich „Daily Mail“ und dann ab und zu vielleicht noch eine Nummer einer englischen Wochenzeitung mit ihren morslangweiligen Romanen. Weiter bekämen Sie nichts. Und dann käme vielleicht plötzlich eines Tages ein deutsches Landvolk aus dem Land und brächte ein paar anständige deutsche Bücher mit. Welche Phantastikpreise würden Sie wohl dafür zahlen. Und hier, wo Sie im Ueberflus sitzen, sind Ihnen unsere billigen Bücher zu teuer. Sie: Ja, ja, Sie haben recht. Die Perspektive mit den englischen Romanen ist allerdings fürchterlich. Jeht haben Sie mich belehrt. Von morgen ab laufe ich wieder Bücher. Ein finstere Nacht man (betritt das Lokal): Volkstimme, meine Herrschaften! Er: Jeht können wir ja gehen.

Die Cholera. o Zürich, 26. Juli. (Privatteil.) Laut „N. Z. Ztg.“ meldet die finnische Telegraphenagentur aus Petersburg: Am 18. und 19. Juli erkrankten je 250 Personen an Cholera, am 20. Juli 300 Personen. Die Gesamtzahl der Erkrankten beläuft sich auf mehrere Tausend. Das Komitee für die Bekämpfung der Cholera verfügt, daß sämtliche Bürgerlichen zwischen 18 und 40 Jahren zum Kampf gegen die Cholera mobilisiert werden sollen. Auch in Moskau verbreitet sich die Seuche. Bis jeht sind dort 400 Personen an der Cholera gestorben. (A. A.) o Zürich, 26. Juli. (Privatteil.) Die „N. Z. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Hier sind einige neue Fälle von Cholera vorgekommen, doch hofft man, durch die ergriessenen Vorkehrungsmaßnahmen der Seuche bald ein Ende zu bereiten. Man befürchtet, daß die Fliegen die Verbreiter der Seuche sind. In Finnland sind bis jeht 23, in Stockholm 14 Cholerafälle verzeichnet worden. (A. A.)

Radische Chronik.

Staufen, 26. Juli. Die Gendarmerie konnte vor wenigen Tagen einen Schleichhändler verhaften, der schon verschiedentlich im Markt Lebensmittel aufgekaut hat. Es wurden ihm ein Quantum Weizenmehl, zwei Kannen Del und 1 Zentner Speck und Kanarienfisch abgenommen. Der Schleichhändler scheint überhaupt im Bezirk Staufen im großen Betriebe zu werden. Wie das „Staufer Wochenblatt“ schreibt, war am Samstag und Sonntag der „Butterfelwibel“ mit einem Schreiber von der Front hier und lehrte schwer beladen wieder nach Nordfrankreich zurück. Gewisse Familien aus Freiburg und Karlsruhe hatten sich ihre Ankläuferinnen, die im Bezirk Butrer zu 10 Mark das Pfund und das Ei zu 60 Pfennig aufkauften.

St. Georgen (Schw.), 25. Juli. Im Alter von 67 Jahren ist Gastwirt Gottlieb Wintermantel, Besitzer des Brigader Hofes, gestorben. Wintermantel war ein Schwarzwälder Original von lauterer Gesinnung. Als die Wehrpreise im Laufe des Krieges in die Höhe gingen, verkaufte er seine großen Vorräte aus und behält sich später mit Obst- und Beerenwein, dem es widerströhte ihm, beim Wehrpreise von seinen Gästen zu fordern. Seine Gastwirtschaft war weit und breit in Touristenkreisen bekannt und beliebt.

St. Blasien, 25. Juli. Der Kaufmann Pappenheim aus Rölln weilt in Höchstädt zur Kur. Dabei hat er das Hamster so arg getrieben, daß das Großh. Bezirksamt St. Blasien denselben aus dem Großherzogtum Baden ausgewiesen und durch Anschlag des Kammerveröffentlichung hat.

Neueste Nachrichten.

U-Kreuzernamen.

Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Wie wir hören, ist beabsichtigt, U-Kreuzern den Namen besonders verdienstlicher U-Bootkreuzer-Kommandanten zu verleihen. Es hat einer der U-Boot-Kreuzer bereits den Namen „Kapitänleutnant Weddigen“ erhalten.

Ein finnisches Dementi.

W. Berlin, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Die Morgennummer der „Vossischen Zeitung“ vom Freitag, den 26. Juli bringt unter der Ueberschrift: „Die Königskrone Finnlands“ einen angeblich aus der russischen Zeitung „Nowaja Gazeta“ stammenden Artikel über die Sitzung des finnischen Landtages vom 18. Juli. Die finnische Gesellschaft erklärt hiermit, daß die Schilderung der russischen Zeitung von Anfang bis zu Ende vollkommen Phantastikfindung ist und nicht ein einziges der Wahrheit entsprechendes Wort enthält.

Das Vorgehen Brasiliens.

W. Bern, 26. Juli. (Nicht amtlich.) Agencia American. Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, hat der Finanzminister auf Veranlassung der Regierung mit der Liquidierung sämtlicher deutscher Banken in ganz Brasilien begonnen.

Reisegepäck-Versicherung



„Securitas“ Versicherungs-Aktion-Gesellschaft in Bremen

Fertige Polizzen sind sofort erhältlich

Walter Strauss, Karlsruhe

Kaiserstraße 82. — Tel. 204.

Er (ärgertlich): Weil es Ihnen immer noch zu gut geht. Weil Sie immer noch im Ueberflus schwimmen, im Ueberflus des Geistes. Denken Sie einmal, wir wären durch eine Wodade vom Geist so abgehauen, wie wir es vom Kaffee, Tee und ähnlichen schönen Dingen sind. Denken Sie, wir könnten in eigenen Land keine Bücher produzieren und bekämen abholt nichts herein. Oder, damit Sie sich die Sache etwas konkreter vorstellen können, denken Sie einmal, Sie sähen vom geistigen Deutschland abgehauen, etwa so wie unsere waderen Landsleute in Ostafrika, und bekämen an Leibesstatt abholt nichts als etwa täglich „Daily Mail“ und dann ab und zu vielleicht noch eine Nummer einer englischen Wochenzeitung mit ihren morslangweiligen Romanen. Weiter bekämen Sie nichts. Und dann käme vielleicht plötzlich eines Tages ein deutsches Landvolk aus dem Land und brächte ein paar anständige deutsche Bücher mit. Welche Phantastikpreise würden Sie wohl dafür zahlen. Und hier, wo Sie im Ueberflus sitzen, sind Ihnen unsere billigen Bücher zu teuer. Sie: Ja, ja, Sie haben recht. Die Perspektive mit den englischen Romanen ist allerdings fürchterlich. Jeht haben Sie mich belehrt. Von morgen ab laufe ich wieder Bücher. Ein finstere Nacht man (betritt das Lokal): Volkstimme, meine Herrschaften! Er: Jeht können wir ja gehen.

Die Cholera.

o Zürich, 26. Juli. (Privatteil.) Laut „N. Z. Ztg.“ meldet die finnische Telegraphenagentur aus Petersburg: Am 18. und 19. Juli erkrankten je 250 Personen an Cholera, am 20. Juli 300 Personen. Die Gesamtzahl der Erkrankten beläuft sich auf mehrere Tausend. Das Komitee für die Bekämpfung der Cholera verfügt, daß sämtliche Bürgerlichen zwischen 18 und 40 Jahren zum Kampf gegen die Cholera mobilisiert werden sollen. Auch in Moskau verbreitet sich die Seuche. Bis jeht sind dort 400 Personen an der Cholera gestorben. (A. A.)

o Zürich, 26. Juli. (Privatteil.) Die „N. Z. Ztg.“ meldet aus Stockholm: Hier sind einige neue Fälle von Cholera vorgekommen, doch hofft man, durch die ergriessenen Vorkehrungsmaßnahmen der Seuche bald ein Ende zu bereiten. Man befürchtet, daß die Fliegen die Verbreiter der Seuche sind. In Finnland sind bis jeht 23, in Stockholm 14 Cholerafälle verzeichnet worden. (A. A.)

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Kanonier

Rudolf Orlandi

Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Kl. und der Bad. Silbernen Verdienstmedaille nach 4jähriger, treuer Pflichterfüllung am 18. Juli in einer Krankensammelstube verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Jos. Orlandi, Maler.
Marie Orlandi, geb. Hagen.
Luise Orlandi.
Marie Orlandi.
Wilh. Orlandi.

Karlsruhe, den 26. Juli 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Familie Jakob Knobloch.

Jakob Knobloch, Pfisterer.

Karlsruhe, den 26. Juli 1918.

Haus nahe Karlsruhe
 mit sehr gut gebender Mineralwasserfabrik, bestehend eingerichteter, samt Inventar zu 25000 M. zu verkaufen.
G. Heberle, Liegen- schaftsbüro, Poststr. 37, Tel. 2599.

Landhaus Ettlingen,
 3 Stöck., mod. 4 Zim.-Etagenwohnungen, 1480 qm Garten, 48000 M., ca. 2000 M. Miete. **224096**
G. Heberle, Liegen- schaftsbüro, Poststr. 37, Tel. 2599.

Ges. Hans S. Baden,
 gute Lage, seit vielen Jahren Ladengeschäft für Wäschannahme, Niederlage, gute Einnahmequelle, rentabel. Haus zu 25000 M., hohen Alters wegen zu vert. Für Stiegs- wohnen gute Erlöse. **G. Heberle, Liegen- schaftsbüro, Poststr. 37, Tel. 2599.**

Delfabrik Königsbach.

Verarbeitung von Delfrüchten:

Montag vorläufig für Roh u,
 Dienstag bis einschließlich Samstag für Reps.
 Geleglich vorgeschriebene Schlagheine sind mitzubringen.

Verkehrsverein Karlsruhe (E. V.)

Girokonto: Städt. Sparkasse Nr. 1974.

Unsere neue

Auskunftsstelle

im städtischen Laden
 Bahnhofplatz 4, gegenüber dem neuen Hauptbahnhof
 ist

eröffnet.

Offen: Werktags 9-1 und 3-6, Sonn- und Feiertags 11-1.
 Fernruf 5138.

Auskünfte in allen Verkehrs- und Reiseangelegenheiten.
 Abgabe von Führern, Prospekten und Hotelisten Karlsruhes und der größeren Städte, Badeorte und Sommerfrischen (soweit militärischerseits zum Vertrieb zugelassen), des Wegweisers für Droschkenrundfahrten, des Stadtgärters- und Rheinbahnführers, des Führers Karlsruhe als Wohnort und Industriepflicht, der Werbesschriften des Bad. Landesverkehrsverbandes u. a.

Vermittlung von Anstellungen hier und in der Umgebung.
 Auf dem Lesetisch: Kursbücher, Adressbücher der bedeutenderen Städte des In- und Auslandes, Karlsruher Wohnungsanzeiger, Wunsch- und Beschränkungen.
 Zweigauskunftsstelle: Zeitungshäuschen beim Hotel Germania.
 Führerautomat im neuen Hauptbahnhof. 8913

Schmerz erfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die tiefertraurige Mitteilung, daß unser lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Vizefeldwebel d. R. und Offiziersaspirant

Franz Josef Stiefvater

Inhaber des Eisern. Kreuzes und der bad. Verdienstmedaille im Fuß-Art.-Regt. 55 im blühendsten Alter von 26 Jahren, am 16. Juli, bei den schweren Kämpfen sein junges, hoffnungsfreudiges Leben dem Vaterlande opfern mußte.

Wir bitten, dem Verbliebenen ein ehren- des Andenken zu bewahren.

Belchen, Haussach i. K., den 24. Juli 1918.

Jos. Stiefvater u. Frau
 geb. Schätzle,
Maria Haaf, geb. Stiefvater,
Berta Stiefvater,
Clara Stiefvater,
Richard Haaf, z. Zt. in franz. Gefangenschaft.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie der reichen Blumenspenden und so zahlreichen Begleitung zur letzten Ruhestätte, die mir anlässlich des Hinscheidens meiner innigstgeliebten treuen Frau

Mina Heilmann
 geb. Nagel

zuteil wurden, spreche ich allen Beteiligten, insbesondere dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte meinen innigsten Dank aus.

Ludwig Heilmann.

Blankenloch, den 26. Juli 1918.

Piano
 (Schiebmayer)
 neu, noch Friedensware, preiswert zu vert. 3441
Frz. Herrmann Nachl.,
 Piano- und Orgel-Lager,
 Baden-Baden,
 Langstr. 55.

Zu verkaufen
 ein noch gut erhaltener **Acetylen-Apparat,**
 Brennstoff 10 Flaschen, mit Einrichtung für 7 Lichter.
 Auch wird eine **Wäsche- Karbid** mit verkauft.
 Angebote unter Nr. 2357a an die „Bad. Presse“ erb.

Zu verkaufen: Große antike Schränke, eichene Truhe geschn., Herren- säckchen, Herren- u. Kind- u. Damen- sachen, schon eingelegt, Kommode, Silber (Delage- medaile), Verkaufsgeschäft, **Waldstr. 12, Biele.**

Sandbetrieb - Dreirad
 zu verkaufen. **23903**
E. Zeiler,
 Borsheim, Weiberstr. 5.

Zu verkaufen:
 Wäschmaschine, Tisch, Kinderstuhl, Kohlenbüchse, Bierlampe, Vogelkäfige, **Wass. Romad-Anlage 5, IV.**

2 Hladenzüge
 3000 u. 6000 kg Tragkraft, sind billig zu verkaufen.
H. David, Karl-Will- helmstr. 38, Tel. 2067.
 Ein noch sehr gut erhalt.

Grude
 preiswert zu verkaufen.
 Gerantenstr. 18, III. Etz.
 Ein leichter, guterhalt.

Einpänner- Leiterwagen
 auch als Kutschwagen fahend, ist zu vert. **23903**
 Gröningen, Bismarckstr. 32.

Groß. Küchenschrank
 mit Tisch zu vert. **23903**
 Gerantenstr. 6, Etz. III.

Zu verkaufen
 ein noch sehr gut erhalt. **23903**
 Gerantenstr. 18, III. Etz.

Altertümer
 ein noch sehr gut erhalt. **23903**
 Gerantenstr. 18, III. Etz.

Bestfedern
 neue schöne, 7 Pfund, ein Glanzbreit, 1 klein. Ein- dinst-Lohf (1 Glas ent- haltend) zu verkaufen.
 Gebelstr. 3, 3. Etz. rechts.
 Händler verbeten. **224254**

Abendjuchkurz
 für Haus- und Straßenschuhe wird erteilt. Frau **Schilli, Kriegerstr. 172, II.**

Heiraten
Heirat.
 Matzschreiber, geachteten Alters, ledig, bormehnen Charakters, fath., unabhän- gig, sucht auf diesem Wege eine treue, liebevolle Lebensgefährtin aus guter bürgerlicher Familie mit gleich. Eigenschaften, welche wie Gutes auf ein nur glückliches u. harmonisches Eheleben Wert legt. Größ- Vermögen erwünscht. Ver- trauensvolle Aufschreiben, über welche strengst. Still- schweigen ehenwörtl. ausge- sprochen wird, mit genauer Schilderung der Verhältn. unt. **224238** an die „Bad. Presse“ erbeten. Berufs- vermittler Papierford.

Landhaus od. Bauern- haus in Gem. d. Albtals bald zu fah. od. zu miet. ge- sucht. Ang. unt. **224154** an die „Bad. Presse“. 22

Al. Harmonium
 sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter **224246** an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Schreibtisch
 neu oder gut erhalten, am liebsten sog. amerikanisch, **23903**
 sofort zu kaufen gesucht. Angebote an **W. Paff, Oberkirch (Baden), Tel. 16, 3430a**

Zu kaufen gesucht
 gebrauchter, aber gut er- haltener, leicht gebauter **Kranke - Fahrfahrl** mit Gummirädern. **3463a.2.1**
L. Meißner, Hornberg (Schwarzwaldbahn).

Zu verkaufen
 Geschäftshaus Nähe d. Karlsruher, 4 Stöck., mit Hof, Parkstr. 5800 M., 2. Etz. **23903**
 wegen beabsichtigtem Wegzug zu verkaufen. Ang. unt. **224279** an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Schwarzwald.
 In der Nähe v. Triberg ist ein neues, im Schwarzwaldstil erbautes hübsches, freistehendes **Landhaus** mit 10 Zimmern, Gas- u. Wasserleitung, schön. Obst- u. Gemüsegarten, für 171. 16000 zu verkaufen. Angebote unter **224287** an die „Bad. Presse“ erb.

Ein schöner Garten
 mit 35-40 tragbaren Pfeif- fahrgärten zu ver- kaufen. Zu erfragen unt. **224292** in der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Bianino
 sehr preiswert zu vert. **23903**
 Gerantenstr. 16, II. Etz.

Piano
 (sehr gut. Fabrikat), kreuz- fahrig zu vert. **21**
224210 Artikel 18, II.

Ein Bechstein- Stutz-Flügel
 zu verkaufen. Angebote unter **224282** an die „Bad. Presse“ erbeten.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß heute Freitag früh schnell und unerwartet unser liebes, einziges Söhnchen u. Brüdchen

Karl

uns durch den Tod entrissen wurde.

Karlsruhe, den 26. Juli 1918.
 Luisenstr. 72. **234273**

Die tieftrauernden Eltern:
Karl Greß,
Albertina Greß,
Mina Muthler.

Beerdigung: Montag mittag 2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste meines Liebes Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Joseph Doll

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **9193**

Emma Doll, Witwe
 nebst Kinder.

Karlsruhe, 25. Juli 1918.

Trauerhüte
 stets vorrätig. **1***
 Karlsruhe-Mühlburg
 gegenüb. der kath. Kirche. **L. Weingand.**

Trauerbriefe u. Danksagungskarten
 werden rasch und sauber angefertigt in der **Druckerei der „Badischen Presse“.**

Geschäfts-Empfehlung.

Vom Felde zurück, erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß meine

Mehlgerei Luisenstr. 69a

Samstag, den 27. Juli d. J.

eröffnet wird. **23903**
 Hochachtungsvoll
Hermann Gräber
 Mehlgereister.

Email-Geschirre
 werden dauerhaft repariert (nicht gelötet).
 Geschirre-Reparaturanstalt
 Körnerstraße 38, im Hof. Telephon 1421.

la. zartes Wagenfett
in Vaselin-Gederfett, schwarz
 in allen Packungen sofort lieferbar
Zapf & Lang
 3351a
 Harzproduktfabrik
Schwäb. Hall.

Wer leiht Kriegsinvaliden
3-4000 Mark
 zur Weiterführung seines Geschäftes und Übernahme größerer Aufträge, gegen prima Sicherheit, Gewinn- beteiligung und pünktliche Rückzahlung?
 Geb. Angebote erbeten unter Nr. **224023** an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Reisstroh- Belen
 (Gorghofen)
 v. Etz. 6.80 ab hier, mit Stiel, 45 cm Strohlänge, beste Qualität, trifft dieser Tage ein. Probebühnen v. Nachnahme. Aufträge schriftlich sichern. **224269**

Ich zahle
 die besten Preise für Wein- und Getreide, Kork, Papier, Lumpen, gebraucht. Bücher, Zeitschriften, Al- tertümer, Rohharz und Seidenstram, beson- derer Wert. **224007**
 Postkarte erbeten.
J. Kübler,
 Brunnenstraße 2.

Abgängige Tiere
 aller Art kauf. **78***
Städt. Gartenamt
 Karlsruhe.

Schnitt-Waren.
 Kunden: 48 Böhlen, 81-8 cm die, 6 Böhlen, 4-7 cm die, 6 Böhlen, 13 Böhlen, 3-6 cm die, 11 Böhlen, 25 Böhlen, 8-13 cm die, 13 Böhlen, 6 Böhlen, 8 Böhlen, 6-8 cm die, 170 Stück Feigen, verschiedenes Wagnerholz, alles vollstän- dig trocken, zu verkaufen. **23903**
Carl Schwab,
 21 Adelheim (Baden).

Zahlungsaufforderung
 Auf 23. Juli d. J. ist das 2. Viertel des Schuljahres für 1918/19 für die

Bürger- schule, Mädchenschule, und Andenborfschule zur Zahlung fällig. Zahlungspflichtige, welche mit der Bezahlung des Schulgeldes noch Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, ihre fällige Schulden bis spätestens

10. August d. J. zu bezahlen. Wird diese Frist ver- säumt, so ist eine Säumnisgebühr zu entrichten, welche bei Schulbeträgen bis zu 10 M. 20 % bis zu mehr als 10 M. bis zu 50 M. 30 % bis zu mehr als 50 M. bis zu 100 M. 40 % bis zu mehr als 100 M. bis zu 250 M. 50 % beträgt. Außerdem müßte gegen die Säumnis Schulden ohne weiteres die Zwangs- vollstreckung angesetzt werden, da eine Ein- mündung der einzelnen Schül- lingen nicht mehr mög- lich ist.

Es wird dringend er- gebeten, die Schulden- einzahlung im Wege der barzahlbaren Lieber- ung zu entrichten. **23903**
 Karlsruhe, 25. Juli 1918.
 Volksschulrat.

Städt. Vierordelbad

Verschied. Kurbäder.
 Halb-, Sitz-, Fuß- und Wochelbäder, Dö- schen Wädel (Pack- ungen) u. Massagen, Dampf- und Heißluft- Kastenbäder etc.
 Damenbäderzeit: Mont- tag u. Mittwoch vorm- tag 7-11 Uhr u. Freitag nachm. 3 bis 8 Uhr.
 Herrenbäderzeit: übrige Zeit, Samstags bis abends 9 Uhr u. Feiertagen während der Kriegszeit geschlossen. Mittags 1-3 Uhr ge- schlossen.

Primaner
 erteilt während der Per- mitted Nachhilfeunterricht in Latein, Griechisch, Französisch u. Mathematik.
 Angebote unter **23903** an die „Bad. Presse“ erb.

Es ist am besten **Pelze**
 den Sommer über an- zuheften, um sie nach- her noch gut erhalten zu lassen.
 Donaustr. 8, 2. Etz.

Taschenuhren
 wenn auch reparatur- unfähig, werden stets ge- kauft in **100**

Weintraub
 An- und Verkaufsgeschäft.
 Kronenstr. 63.

Aufforderung.
 Diejenige Person, welche im Besitze des am 26. d. Mts. nachmittags 4 Uhr noch 4 Uhr, vor dem Gerichte gekommenen Damenzettels ist, ist aufzuf. erlassen. namentlich ist die Person, welche nun das Rad ab- hängen lassen hat, bis spätestens Samstag, den 27. d. Mts. abends 6 Uhr in der Kron- str. 63, im Besitze des Zettels, Amalien- u. Douglaspark abzuliefern. In dem Zettel befindet sich ein Brief, welcher die Kriminalpolizei über das Rad abholen.

Schwäb. Geldbeutel
 mit Inhalt und 2 Stück Leinwand zu 2 Mark. **23903**
 Leopoldstr. 2, 2. Etz.
 Über Aufnahmestellen und Überprüfungsstellen ver- setzen angehen. Der re- chene Finder wird nach- gelohnt. In dem Zettel befindet sich ein Brief, welcher die Kriminalpolizei über das Rad abholen.

Schwäb. Geldbeutel
 mit 8 M. Papiergeld von 1871 bis 1918. **23903**
 Ede Winter- Marktplatz.
 Neben- bis Winter- verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Winterstr. 56, 7. Etz.